



Periphere Nervenstimulation bei Rückenschmerzen: Was den Behandlungserfolg beeinflusst

Die periphere Nervenfeldstimulation kann chronische Rückenschmerzen lindern. Eine internationale Studie mit österreichischer Beteiligung betont jedoch, dass ihre optimale Wirkung von zahlreichen Variablen abhängt, berichten Expertinnen und Experten anlässlich der 20. Österreichischen Schmerzwochen.

Wien/Klagenfurt, 9. Februar 2021 – Patientinnen und Patienten mit chronischen Rückenschmerzen kann die periphere Nervenfeldstimulation (PNFS) als ergänzende Therapie Schmerzlinderung bringen. Ob diese Stimulationstechnik zu einer mehr als 50-prozentigen Schmerzreduktion führt, hängt jedoch von zahlreichen Variablen ab. Eine internationale Expertengruppe liefert in einer neuen Studie Empfehlungen, wie eine Nervenfeldstimulation erfolgreich sein kann. „Anhand bestimmter Variablen können wir erkennen, welche Patientinnen und Patienten für das Verfahren infrage kommen und ob wir mit guter Schmerzlinderung rechnen können“, erklärt ÖSG-Generalsekretär Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar, MSc (Klagenfurt), einer der beteiligten Experten, anlässlich der Schmerzwochen der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG). Die Fachgesellschaft informiert seit nunmehr 20 Jahren im Rahmen ihrer jährlichen Schmerzwochen über die neuesten Entwicklungen in der Schmerzmedizin und hat in diesem Jahr den Rückenschmerz als Schwerpunktthema.

Für ihre Empfehlungen analysierten die Forscherinnen und Forscher zwei kontrollierte Studien sowie ein Register zu Patientinnen und Patienten mit chronischen Rückenschmerzen, insbesondere nach einer Rückenoperation (Failed Back Surgery Syndrome). Sie raten, folgende Variablen zu beachten, um den Erfolg einer peripheren Nervenfeldstimulation abzuschätzen:

- **Variablen, die Patientinnen und Patienten betreffen, sind:** das Alter; die Zeit, die seit dem Auftreten der Schmerzen und der Wirbelsäulenoperation vergangen ist; die bisher verwendeten Schmerzmedikamente; die Lage und Größe des schmerzenden Bereiches; die Schmerzstärke; das Vorliegen gemischter nozizeptiver und neuropathischer Schmerzen; die gesundheitsbezogene Lebensqualität; eine mögliche Depression; Funktionseinschränkung und Beinschmerz-Status.
- **Die Variablen bezüglich der Implantation sind:** Anzahl und Position der Elektroden, Parästhesie-Abdeckung und Größe der in der Testphase erreichten Schmerzlinderung.
- **Wichtige Variablen für die Programmierung des implantierten Gerätes** sind die Anzahl der Programme, die Kathoden und Anoden, die Impulsrate sowie die Impulsbreite.

Die Forscherinnen und Forscher betonen jedoch, dass ihre Analyse durch die kleine Zahl der untersuchten Patientinnen und Patienten beschränkt ist. „Diese Resultate müssen vorsichtig

interpretiert werden und dienen als Basis für weitere Untersuchungen. Wie groß der Einfluss der einzelnen Variablen auf die Wirksamkeit der peripheren Nervenstimulation ist, müssen künftige klinische Studien erst zeigen“, so Prof. Likar.

Bei der subkutanen peripheren Nervenstimulation werden entweder Nerven direkt stimuliert oder Elektroden in die Nähe der Nerven oder in das umliegende Unterhautgewebe eingebracht. Die Elektroden geben sanfte elektrische Impulse an die peripheren Nerven ab und erzeugen ein angenehmes Kribbelgefühl (Parästhesie) im stimulierten Areal. Die Schmerzwahrnehmung wird dadurch vermindert.

Quelle:

Eric-Jan van Gorp, Sam Eldabe, Rudolf Likar et al: Peripheral Nerve Field Stimulation for Chronic Back Pain: Therapy Outcome Predictive Factors. Pain Pract 2020;20(5):522-533

Mit freundlicher Unterstützung von



Die inhaltliche Verantwortung für alle Presstexte liegt ausschließlich bei der Österreichischen Schmerzgesellschaft.

Medienkontakt:

B&K – Bettschart&Kofler Kommunikationsberatung
Dr. Birgit Kofler
0676 6368930; 01 3194378
kofler@bkkommunikation.com